

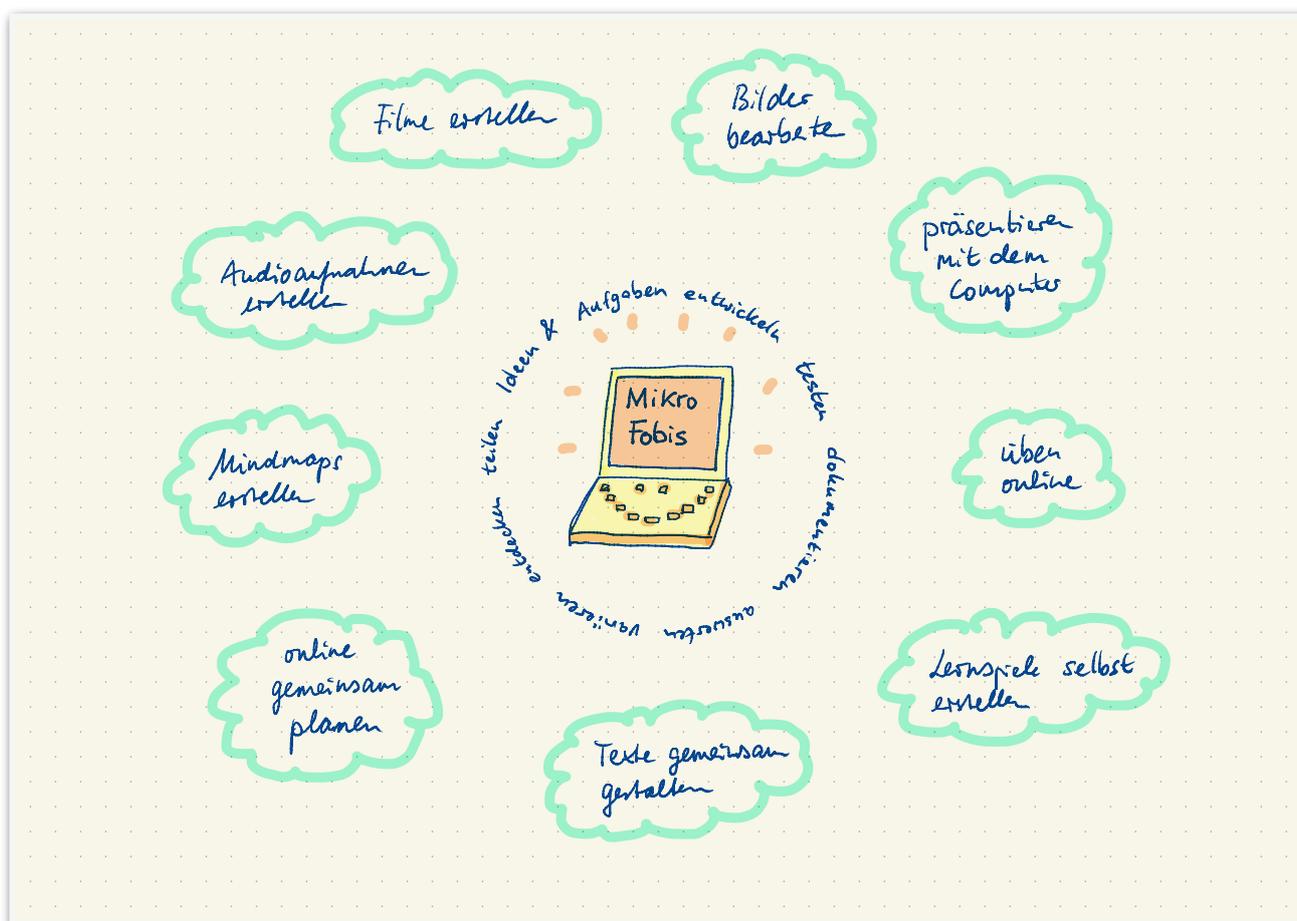
Mikrofortbildung - in kleinen Schritten den eigenen digitalen Spielraum erweitern

Motivation & Ausgangssituation

Die Coronapandemie brachte nicht nur Defizite in der Digitalisierung zu Tage, sondern schuf auch die Gelegenheit, neue digitale Lernmöglichkeiten zu entdecken. Ich habe in meiner Lehrertätigkeit im Homeoffice erlebt, wie Kinder diese Möglichkeiten mit großer Offenheit und Motivation annahmen.

Gleichzeitig erlebte ich große Verunsicherung seitens vieler Kolleg*innen. Wenn digitale Routinen im eigenen beruflichen und privaten Leben keine Relevanz haben, wie soll man dann Medienkompetenzen vermitteln? Wo fängt man an, um sich eine „neue Welt“ zu erschließen? Welche Vorteile ergeben sich darin für mich persönlich und beruflich?

Zeitgleich mit anderen Teilnehmer*innen des Zertifikatskurses wollte ich Mikrofortbildungen zu digitalen Tools und Verfahren entwickeln. Eine grobe Sammlung von Themen habe ich in folgender Sketchnote zusammengefasst:



Organisatorisches Setting innerhalb der Expertenrunde

Die Projektgruppe „Mikrofobiker“ wurde im Rahmen des Zertifikatskurses virtuell gegründet. Einige Videokonferenzen ermöglichten den kollegialen Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Ideensuche. Die weitere Vernetzung erfolgte über eine Threema-Gruppe und eine Projektübersicht bei www.taskcards.de.

Organisatorisches Setting an der Löcknitz Grundschule

Die Idee der Mikrofortbildungen wurden in der Arbeitsgruppe „Medienentwicklung“ der Löcknitz Grundschule vorgestellt. Die Fortbildungen sollten kurz (ca 30 Minuten), die Teilnahme freiwillig sein. Die Mikrofortbildungen fanden in Präsenz statt. Zu jedem Modul produzierte ich Lernvideos, die ich in einem google classroom für alle Teilnehmer*innen bereitstellte. Die Einladung zu den Mikrofortbildungen erfolgte per Mail via google calendar, den alle Kolleg*innen zu dienstlichen Zwecken abonniert haben. In der Gruppe diskutierten wir ebenfalls die Idee, für jedes Modul Postkarten/ Flyer im Lehrerzimmer auszulegen. Wir überlegten, ob ein analoger Flyer eben jene Kolleg*innen besser erreichen würde, die Berührungsängste gegenüber der „digitalen Welt“ haben. Letztendes scheiterte diese Idee, weil die Finanzierung und Darbietung (Ständer, Display etc.) nicht geklärt werden konnte. Die Mikrofortbildungen wurden per Mail und durch spontane, persönliche Einladungen bekanntgegeben. Im Schnitt beteiligten sich jeweils zwischen 3 und 10 Lehrer*innen.



Erste Mikrofortbildung: eine Videokonferenz planen und durchführen

In diesem Modul lernten die Teilnehmer, eine Videokonferenz (mit jitsi) zu planen. Darüber hinaus zeigte ich den Kolleg*innen wie sie mithilfe einer Tabelle (im Drive) den Schülern recht einfach Zugang zur Videokonferenz ermöglichen können. Hierzu erlernten die Kolleg*innen nebenbei ebenfalls die Technik der Verlinkung.



Zweite Mikrofortbildung: Wie funktioniert die Grundschuldiagnose (Westermann)?



Unsere Schule nutzt seit ca drei Jahren die Grundschuldiagnose in den Fächern Mathe und Deutsch. Mit diesem Angebot des Verlags Westermann lassen sich Lernstände diagnostizieren, Tests entwerfen und Fördermaterialien zusammenstellen. Die Schwelle zur selbstständigen Aneignung der Grundfunktionen war offensichtlich sehr groß, da viele Kolleg*innen das Angebot nicht nutzten. Mit dieser kleinen FB und dem Video zeigte ich die Grundfunktionen des Programms. In der Präsenzveranstaltung besprachen wir auch die didaktischen Vorteile solcher Diagnosetools.

Dritte Mikrofortbildung: Wie nutze ich Antolin.de?

Antolin ist eine bekannte Plattform für Leseförderung. Die Kolleg*innen können sich dort mit derselben ID anmelden wie in der Grundschuldiagnose. Einige Kolleg*innen wurden von Eltern gefragt, wie ihr Kind an dieser Plattform teilnehmen kann. Sie waren aber nicht imstande eine Klasse einzurichten. Diese Veranstaltung vermittelte ihnen die Grundlagen und einen Einblick in die Möglichkeiten der Plattform.



Vierte Mikrofortbildung: die Anton.app

 Was ist "Anton" und wie setze ich es ein?  1 Gepostet am: 12. Jan.

Kein Abgabetermin

Schau das Video an, um alle Arbeitsschritte nachzuvollziehen!

- Erstelle einen Lehrerzugang für Anton.app!
- Erstelle eine Gruppe (Klasse) und füge Schüler hinzu!
- Drucke die Passwörter! (und leite sie an deine Schüler weiter)
- Planen "Pins" für deine neue Gruppe!

Wir treffen uns morgen um 10:00 Uhr im Computerraum!

 **Anton.app Challenge.mp4**
Video

1 Kurskommentar

[Aufgabe ansehen](#)

0 Abgegeben	17 Zugewiesen
-----------------------	-------------------------

Fünfte Mikrofobi: Audioaufnahme: ein praktisches feature

Mithilfe von Audioaufnahmen lassen sich nicht nur im Distanzlernen viele praktische Lern- und Diagnosemöglichkeiten schaffen. Audioaufnahmen können zum Beispiel genutzt werden für: Leseaufnahmen; Feedbacks zu Schülerarbeiten; Aufzeichnung von Schülergesprächen; Selbstdiktaten.

In der kleinen Fortbildung erprobten wir die Aufnahme mit dem Smartphone und das Versenden per Mail.

Sechste Mikrofobi: die learningapps.org

Diese Webseite bietet eine Menge fertiger Übungen zu allen Themen und passend für jede Altersstufe. Die Kinder üben gerne damit. Für den Einsatz von digitalen Tafeln bieten sich hier zahlreiche Möglichkeiten für die Erstellung interaktiver Tafelbilder.

Noch mehr Spaß und einen größeren Lerneffekt bringt es, eine eigene Lernapp zu erstellen. Ich erprobte diese Möglichkeit im ersten Lockdown 2020. Die Kinder kannten die learningapps bereits aus dem Unterricht. Nun lernten sie mithilfe eines von mir erstellten Lernvideos, wie sie eigene Apps (hier ein Kreuzworträtsel) erstellen können.

In der Lehrerfortbildung vermittelte ich die Grundlagen und zeigte Beispiele. Ich regte kooperatives Arbeiten im Kollegium an: wenn alle dieselbe ID nutzten, könnte man App-Sammlungen erstellen und teilen.

 **Learningapps.org - eine gute Möglichkeit z...** Bearbeitet: 14. Apr.

Kein Abgabetermin

Die learningapps sind beliebt und sehr vielseitig. Sie eignen sich besonders zum Einsatz mit den digitalen Tafeln. Aber auch zuhause können Schüler damit üben. Das Finden und Erstellen von apps ist kinderleicht.

Auch Schüler sind rasch in der Lage, eigenen Lernspiele zu entwickeln. Wie ist es mit euch Kolleg*innen :-)) ??

Die Fortbildung findet in R.311 am Montag, den 19.03.21 um 13:00 Uhr statt. (Dauer: ca 40 Minuten)

Bitte schickt mir eine kurze Nachricht, ob ihr mitmacht.



learningapps.mp4
Video

0 Abgegeben	17 Zugewiesen
-----------------------	-------------------------

[Aufgabe ansehen](#)

Reflexion des Projektes „Mikrofortbildungen“

A. Chancen

Ich bin davon überzeugt, dass ein kollegiales Lernen „in kleinen Häppchen“ sehr geeignet ist von- und miteinander zu lernen. Langfristig könnte dadurch nicht nur die digitalen Kompetenzen, sondern auch die Reflexion und der Teamgeist gestärkt werden. Der Rollenwechsel vom Lehrenden zum Lernenden bringt meines Erachtens immer fruchtbare Impulse für die eigene und die gemeinsame Arbeit.

Den Kolleg*innen war es sehr wichtig, vor Ort und nicht nur virtuell zu lernen. Sie wollten nachfragen und sich austauschen können. Inwieweit die Videos im classroom genutzt wurden, kann ich leider nicht beurteilen.

B. Hürden

Zwar gab es kleine Erfolgserlebnisse für die Teilnehmer*innen. Zu groß blieb jedoch die Angst und Unsicherheit, die digitalen Tools in den eigenen Unterricht einzubauen. Hier vermute ich verschiedene Ursachen:

- die Kolleg*innen haben weder Dienstgeräte noch geeignete privaten Endgeräte
- eine generelle Unsicherheit im Umgang mit „neuen Medien“
- mangelnde Routine und fehlender Workflow erhöhen den Zeitaufwand
- Angst vor der Hilflosigkeit, wenn es zu technischen Problemen kommt (die es recht häufig gibt)
- fehlende Erfolgserlebnisse beim Einsatz digitaler Medien, da der bisherige Gebrauch schematisch vorgegeben war: etwa durch iLeA+ oder veraltete Lernprogramme.
- die Fehlannahme, dass das digitale Lernen mit dem Ende der Pandemie hinfällig ist.
- die klammheimliche Überzeugung, dass der Umgang mit dem Computer erst in der weiterführenden Schule richtig vermittelt werden kann.
- Viele Lehrer*innen befürchten, dass die digitalen Techniken in Konkurrenz zu den altbewährten Kulturtechniken stehen und es zu einem fatalen Verdrängungswettbewerb kommen könnte.
- die Angst davor, sich als Lehrer*in durch allzu gute Programme überflüssig zu machen.

C. Tipps

➡ Geduld	Meiner Meinung nach braucht es einen langen Atem, solche Vorbehalte und Ängste abzubauen. Vor allen Dingen braucht es Mut für Neues und die Einsicht Fehler machen zu müssen, um etwas Neues zu lernen.
➡ Werbung	Um die Teilnehmerzahl zu erhöhen, muss die Mikrofortbildung aktiv beworben werden. Wie das in der Flut von Mails und diversen digitalen und analogen Ankündigungen gelingen kann, ist eine für mich noch ungelöste Frage.
➡ Einbindung in Praxis	die Themen oder Werkzeuge der Mikrofortbildung sollten idealerweise gleich Anwendung im Unterricht finden. Die daraus resultierenden Fragen könnten in einer Anschlussveranstaltung geklärt werden.
➡ Evaluation	Es muss eine einfache Form der Evaluation gefunden werden, um die Qualität der Mikrofortbildung und auch der vorgestellten Methoden und Werkzeuge einzuschätzen
➡ Routinen schaffen	Methoden und Inhalte müssen immer wieder angewendet und thematisiert werden, um die Akzeptanz und Sicherheit zu stärken
➡ Fortbildungskonzept	Praxis bewährte Projekte könnten dem Kollegium, der Schüler- und der Elternschaft präsentiert werden. Um die Eltern mit ins Boot zu holen, ließen sich Fortbildungen durch Schüler organisieren.
➡ Wertschätzung	Eine Mikrofortbildung ist Arbeit. Dieses Engagement sollte insbesondere von der Schulleitung wertgeschätzt werden.

Kontakt:

David Steppeler: steppeler@gmx.de